Nachts in den Kirchen

Berchtesgaden – Vergangenen Freitag fand die erste Lange Nacht der Kirchen in Berchtesgaden statt. Andreas Pfnür hatte die Idee für diese Veranstaltung, die ein voller Erfolg und etwas ganz Besonderes war. In den vier Kirchen im Markt, Stiftskirche, Pfarrkirche, Franziskanerkirche und Christuskirche, fanden verschiedene Veranstaltungen statt. In drei Blöcken gab es neun parallel laufende Programmpunkte. Die Auswahl fiel dabei nicht leicht. Konzerte, Andachten und vorgetragene Bibeltexte gab es zu hören. Das wunderbare Wetter war eine besondere Dreingabe von Petrus und am Ende fasste Dekan Demmelmair es passend zusammen: „Die Veranstaltung war stiermassig."

Wie sehr man auch überlegte, es gab keine Möglichkeit, alle Veranstaltungen zu besuchen. Es gab keine Kombination, die es dem Besucher erlaubte, geschickt von Kirche zu Kirche hüpfend, alles mitzuerleben. Man musste auswählen und das war wahrlich nicht einfach. In den vier Kirchen fanden ganz verschiedene, jede auf ihre Weise schöne Veranstaltungen statt.

Angefangen wurde in der Stiftskirche mit einer kurzen ökumenischen Andacht. Pfarrerin Lieselotte Lindner und Dekan Peter Demmelmair begrüßten die Besucherinnen und Besucher der Langen Nacht der Kirchen. Der Drake Chamber Choir hatte sich rechts und links in dem Chorgestühl aufgestellt und gab schon einen Vorgeschmack auf das sich anschließende Konzert. Kraftvoll und mächtig sangen die jungen Studentinnen und Studenten der Drake University aus Iowa unter der Leitung von Aimée Beckmann-Collier. In ihrem beeindruckenden Konzert sangen sie Stücke zeitgenössischer Komponisten. Alle vier Jahre tourt der Universitätschor. Dieses Jahr hatte seine Konzerttour in Rom angefangen und führte ihn neben Assisi, Florenz, Wien und Salzburg auch nach Berchtesgaden. Sehr klar, wohldosiert und den Geist erhebend sangen sie das anspruchsvolle Programm. Vor allem das bewegende „Agnus dei" von Samuel Barber sei erwähnt, das in diesem Frühjahr von vielen Chören auf der ganzen Welt gesungen wurde, um damit für Frieden zu beten.

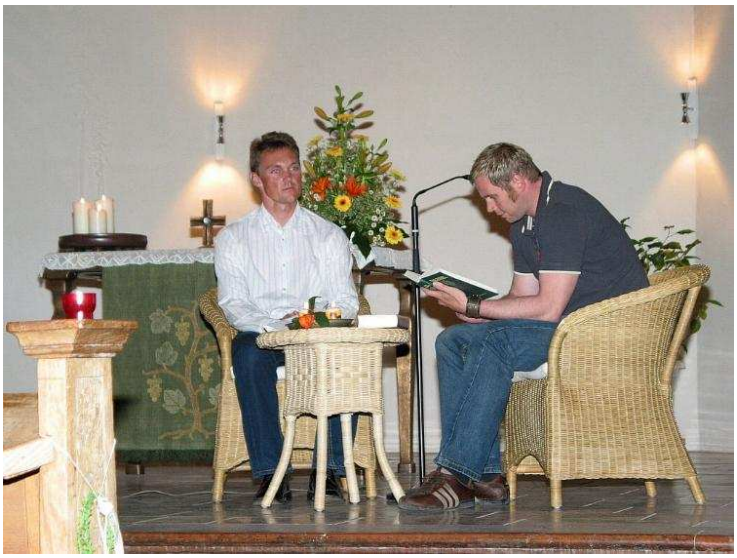
Gleichzeitig fanden in der Christuskirche und der Franziskanerkirche ebenfalls Veranstaltungen statt. Bachchoräle zum Zuhören und Mitsingen gab es in der Christuskirche und auch in der Franziskanerkirche konnte mitgesungen werden. Dort waren es die eingängigen Lieder aus Taizé, die jeder leicht mitsingen oder zumindest mitsummen konnte. Die Moskitos stimmten die Lieder an und wer wollte, konnte mit einfallen. „Wer singt, betet doppelt", sagte Pater Claudius, der zwischen den Liedern Bibeltexte las. Gesang und Kontemplation verhalfen zur Ruhe zu kommen. Die gotischen Altäre waren über und über mit Kerzen geschmückt und auch der Kirchenraum wurde von vielen Kerzen erhellt. In dieser besonderen Stimmung fiel es leicht, die Nähe Gottes zu spüren.

Nach diesem ersten Veranstaltungsblock gab es zwanzig Minuten Pause, in denen man genug Zeit hatte, zur nächsten Kirche zu wandern. Das alleine war bei dem sommerlichen Abend ein Genuss. Traf man doch immer wieder jemanden, mit dem man ein freundliches Wort über das gerade Erlebte wechseln konnte und „Wo gehst Du jetzt hin?" war eine oft gestellte Frage bei diesen Gesprächen. Um 21 Uhr fing der zweite Block an und wieder fiel die Wahl sehr schwer. In der Franziskanerkirche erfolgte eine Eucharistische Anbetung in der Stille, mit der Kerzenbeleuchtung ein ganz besonderes Erlebnis, während der Gospelchor der Kreuzkirche in Freilassing in der Pfarrkirche ein Konzert gab.

„Lieblingstexte aus der Bibel, gelesen von bekannten Persönlichkeiten“ lautete das Motto in der evangelischen Christuskirche. Der neue Berchtesgadener Bürgermeister Franz Rasp machte dabei den Anfang. „Meine ausgewählte Bibelstelle ist fast eine Gebrauchsanweisung für Bürgermeister“, sagte er. „Sie behandelt Themen wie Respekt, Motivation, aber auch Hochmut und Selbstüberschätzung und wie man mit Kritikern und Gegnern umgehen sollte.“ Es war eine Stelle aus dem Römerbrief des Apostels Paulus, Kapitel 12, Vers 9 bis 21. Es ist die Aufforderung zu einem Leben aus dem Geist. Der letzte Satz war für Rasp zugleich auch der stärkste: „Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.“

Der von dem ehemaligen Botschafter in China, Günther Schödel ausgewählte Bibelvers war ganz kurz. „Er hat nur sieben Wörter und steht bei Jesaja, Kapitel 32, Vers 17: Und der Gerechtigkeit Frucht wird Frieden sein.“ Dieser Vers war wie ein Leitmotiv für seinen Beruf. „Ich wollte tätig sein für die Völkerverständigung.“ Der Vers ist eine Verheißung und kein Rezept für Gerechtigkeit. Sie muss immer wieder neu gesucht werden und verlangt auch im zwischenmenschlichen Bereich immer wieder Einsatz.

Einen ganz persönlichen Spruch hatte Hauptschulrektorin Anette Ritter ausgewählt. Das Hohelied der Liebe hat sie und ihre Familie ein Leben lang durch gute, aber auch schwere Zeiten begleitet. Die beiden Rodler Patrick Leitner und Alexander Resch hatten ebenfalls ihre Lieblingsstellen aus der Bibel mitgebracht. Bei Patrick Leitner war es sein Hochzeitsspruch, in dem es heißt: „Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.“ Die dreifache Schnur, das sind er und seine Frau und Gott, der immer dabei ist.



Vom Richten handelte die Bibelstelle von Alexander Resch. „Die Menschen machen sich oft zu viele Gedanken über andere. Sie sollten lieber vor der eigenen Türe kehren und mehr auf die eigenen Fehler schauen“, sagte der Sportler. Apostel Lukas erzählt von dem Splitter im Auge des Bruders, den man sieht, aber für den Balken im eigenen Auge ist man blind. Ralf Stiller an der Orgel und Simone Unglert

auf der Geige begleiteten mit bekannten Stücken die Bibeltexte, deren Auswahl, wie Pfarrerin Lindner sagte, etwas sehr Intimes und Persönliches ist.

Inzwischen hatte sich der warme Abend in ein laue Nacht verwandelt und auf dem Schlossplatz leuchteten hunderte von Kerzen. Andreas Pfnür hatte mit seinen Helferinnen und Helfern ein Lichterlabyrinth aufgebaut. Die gelben Windlichter sahen sehr poetisch aus und es war etwas ganz Besonderes, den Weg durch das Labyrinth zu gehen. „Kein Weg ist umsonst“, sagte Dekan Demmelmair. „Im Gegensatz zu einem Irrgarten kann man sich in einem Labyrinth nicht verlaufen.“ Die Menschen gingen meist bedächtig und konzentriert den Weg entlang. Viele Assoziationen kamen einem in den Sinn: Der Weg ist das Ziel oder die gewundenen Pfade des Lebens. Sich vom Licht leiten zu lassen und auf seinem Weg die Mitte finden. Auch in dunkelster Nacht ist es das Licht Gottes, das uns den Weg weist. Wie ein Gebet war der Gang durch das Kerzenlabyrinth. Ein ökumenischer Segen beendete die Lange Nacht der Kirchen. Eine Nacht, die die Besucherinnen und Besucher sicher noch lange in ihren Herzen tragen werden.

Christoph Merker

Fotos: Günther Kühlewind